

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 9 (1955)
Heft: 1

Artikel: Muba 1955
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-328959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherheit am Ärzte-Waschtisch

Ein leichter Stoß mit dem Ellbogen an den Armhebel des Auslaufventils genügt – und Sie erhalten **sofort angenehm temperiertes Wasser** – weder zu warm noch zu kalt. Und es bleibt warm, denn Sie benützen ja eine der hunderttausendfach bewährten «LEONARD»-Thermostat-Sicherheits-Mischbatterien, die **automatisch** das heiße und kalte Wasser mischen und die Mischwasser-Temperatur **konstant** halten.

Die «LEONARD»-Mischbatterie gleicht Druck- und Temperatur-Schwankungen aus und gibt mit Sicherheit Wasser von stets **gleichbleibender** Wärme ab.

«LEONARD»-Thermostat-Mischbatterien werden bereits in vielen Spitälern verwendet und je länger je mehr verlangt und vorgeschrieben. «LEONARD»-Thermostat-Sicherheits-Mischbatterien sparen Wasser, Wärme, Zeit und verhüten Verbrennungen.



Leonard

Verlangen Sie bitte
Prospekt Nr. 79/W

THERMOSTAT-SICHERHEITS-MISCHBATTERIEN

(Welt-Patente)

WALKER, CROSWELLER & CO. LIMITED

Filiale

Badenerstraße 148 **ZÜRICH 4** Tel. 051 / 25 38 38

Filialen und Vertretungen in 28 Staaten



Nach Norwegen mit 10,5 Wohnungen/1000 Einwohner stand 1953 die Bundesrepublik mit 9,9 Wohnungen/1000 Einwohner mit der Zahl der neuen Wohnungen an zweiter Stelle in Europa, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß hiervon 26,5 Prozent aus Wiederaufbauwohnungen bestanden. Die entsprechenden Zahlen für Frankreich und Italien sind 2,7 bzw. 2,9.

Braem (Bouwen en Wonen 10/1954) hält es aus verschiedenen Gründen für zweckmäßig, den älteren Leuten geeignete Wohnungen zu bauen. Die Dringlichkeit des Problems für Holland geht daraus hervor, daß 1829 nur 3,88 Prozent der Bevölkerung zu dieser Gruppe zählten, 1950 aber bereits 11,69 Prozent und 1980 wahrscheinlich 16 Prozent. Diese älteren Leute brauchen Wohnungen, die nicht an Altersheime oder Stifte erinnern, aber doch manche gemeinsame Einrichtungen umfassen, die den Alten das Leben erleichtern. Sie sollten nicht in zu großen Komplexen zusammengefaßt, sondern gleichmäßig in kleinen Gruppen über die Stadt verteilt werden, damit die Aufgabe der größeren Wohnung (die für Familien mit Kindern freigemacht werden muß!) nicht gleichzeitig mit einem Wechsel der gewohnten Umgebung verbunden ist. Als Beispiel einer guten Lösung wird ein neues Wohnhaus für ältere Leute in Antwerpen gezeigt.

De Ranitz (Bouw 45/1954) lehnt für Groningen den ausgesprochenen Hochbau mit der Begründung ab, daß dieser nicht durch Bodenbedarf, Bodenpreise und Baukosten, sondern allein durch die Notwendigkeit einer starken Konzentrierung größerer Bevölkerungsmengen gerechtfertigt wird. Der künftige Bedarf an Kleinwohnungen wird auf 25 Prozent geschätzt und diese könnten in Stockwerksbauten zusammengefaßt werden. Für Ehepaare mit kleineren Kindern und ältere Ehepaare sollten 50 Prozent der Wohnungen in Einfamilienhäusern oder im Parterre liegen. Wenn drei oder mehr Schlafräume erforderlich sind, so haben die Außengänge gewisse Vorzüge, die in Schlaf- und Wohnschosse (Maisonnettes) unterteilt sind.

Lehmann (Baumeister 11/1954) bedauert, daß die wirtschaftlich günstigen Grundrisse 15 bis 17 m Haustiefe, deren indirekt belichtete Mittelzone von Vorraum, Bad, WC, Abstellraum, Halle, Kleinküche und Treppenhaus eingenommen wird, wenig angewandt werden, weil die politisch und optisch sehr wirksame These von Grünfläche, Licht und Luft zusammen mit der geteilten Verantwortung für die beim Wohnungsbau entstehenden Gesamtkosten im Wege steht. Diese tiefen Grundrisse setzen sich deshalb in Wien nicht beim sozialen Wohnungsbau, sondern nur beim Wohnungseigentum durch. Je nach Grundstücks- und Straßenaufschließungskosten ermöglichen sie Ersparnisse von 20 Prozent und mehr gegenüber der heute propagierten Schmalzeile.

Stuurman (Tijdschrift voor Volkshuisvesting en Stedebouw 10/1954) erwähnt, daß man in Velsen in einer Hauptstraße vorläufig dreigeschossige Wohnhäuser errichtet hat, deren Erdgeschoß aus Stahlbetonstützen mit leichten, nichttragenden Wänden besteht. Erst dann, wenn die Bebauung des Viertels abgeschlossen ist und die Ladengeschäfte damit existenzfähig geworden sind, sollen die bisherigen Wohnungswände entfernt und entsprechend den Geschäftsbedürfnissen durch neue ersetzt werden.

«De Woningbouwvereniging» (10/1954) bringt einen Bericht über die «Operation Biber» in Frankreich, die den Bau von Eigenheimen fördern will. Es sind für billige Häuser Baupläne ausgearbeitet worden, die gegen geringes Entgelt verkauft werden. Für diese Typen wird ohne weitere Prüfung eine Baugenehmigung erteilt und 80 Prozent der Gesamtkosten als staatliches Darlehen gegeben. Es haben sich bereits zahlreiche Gemeinschaften gebildet, die den Bau ihrer Häuser zum größten Teil in Selbsthilfe ausführen.

De Roover (Bouwen en Wonen 10/1954) äußert sich über die zweckmäßige Ausstattung moderner Küchen und meint dazu, daß sie in hygienischer und arbeits-technischer Hinsicht wohl mit einem Laboratorium vergleichbar sein sollen. Gleichzeitig muß man aber auch berücksichtigen, daß die Hausfrau viele Stunden am Tage in diesem Raum verbringt und daß man deshalb auch die rein menschliche Seite nicht völlig vernachlässigen dürfe. Eine freundliche Farbgebung, ein schöner Fußboden, gute Beleuchtung und auch etwas Sonne können eine zu kalte Atmosphäre mildern.

Baustoffe

Bröcker (Beton-Zeitung 10/1954) bemerkt zur Gütesicherung der Baustoffe, daß

diese einmal ein Anliegen der Lieferfirmen ist, um ihren Erzeugnissen den Rang eines Markenartikels zu geben. Andererseits verlangt aber auch die Bauaufsichtsbehörde den Nachweis der Normgerechtigkeit vom Bauherrn, den dieser wiederum vom Lieferwerk fordert. So bestehen heute noch nebeneinander zwei Möglichkeiten des Gütenachweises: die Zugehörigkeit zum Güteschutz e. V. mit Führung des Gütezeichens und der jeweilige Gütenachweis in einer staatlich anerkannten Prüfungsanstalt.

Schaupp (Betonstein-Zeitung 10/1954) berichtet über die Ergebnisse der Güteschutz-Überwachung in Bayern während der Jahre 1950 bis 1953. Hiernach hat sich die Zahl der überwachten Betriebe von 400 auf 620 vermehrt, und durch die Einbeziehung neuer kleiner Firmen hat sich das Prüfergebnis manchmal etwas verschlechtert. Der Prozentsatz der bestandenen Prüfungen für Hohlblock- und Deckensteine ist dadurch von 71 Prozent im Jahre 1950 auf 58 Prozent im Jahre 1953 abgefallen. Bei den Hohlblocksteinen ging die Verwendung von Ziegelsplitt und Schlacke etwas zurück, während Tuff und Hüttenbims entsprechend vordrang.

Sidwell (Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev. 9/1954) berichtet über Festigkeitsversuche mit Platten und Würfeln aus Einkornbeton (Mischungsverhältnis 8:1, Korngröße 12–19 mm, Wasserzementfaktor 0,43). Es zeigte sich, daß die Druck- und Biegezugfestigkeiten, die nach einem Monat vorhanden waren, sich im Laufe von sieben Jahren etwa verdoppelten.

Wittekindt (Betonstein-Zeitung 11/1954) beschreibt das Verfahren zur Ocratierung von Beton und erläutert die Eigenschaften des durch eine Behandlung mit SiF₄-Gas unempfindlich gemachten Betons im einzelnen. Wertvoll ist nicht nur die erzielte Festigkeitssteigerung, sondern auch die außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen aggressive Lösungen und Gase.

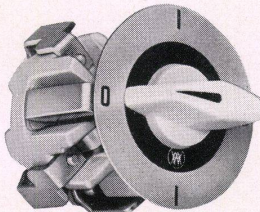
Bansen (Betonstein-Zeitung 11/1954) ergänzt diese Ausführungen im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit. Allgemeine Angaben über die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens lassen sich nicht machen, da die Kosten u. a. von Art und Abmessungen der Betonerzeugnisse abhängen. Es werden aber Hinweise für die Berechnung der Kosten gegeben, die für bestimmte Fälle die Durchführung der Kalkulation gestatten.

Wohlfahrt (Tonindustrie-Zeitung + Keramische Rundschau 17–18/1954) erläutert Fabrikation und Eigenschaften des aus 80–85 Prozent Hochofenschlacke, 10–15 Prozent Gips und 0–4 Prozent Portlandzement bestehenden Kalksulfatementes. Er zeigt eine geringe Schwindung, ist besonders widerstandsfähig gegen chemische Angriffe, entwickelt wenig Abbindewärme, ist wenig empfindlich gegen Wasserüberschuß und hat eine verhältnismäßig hohe Zugfestigkeit.

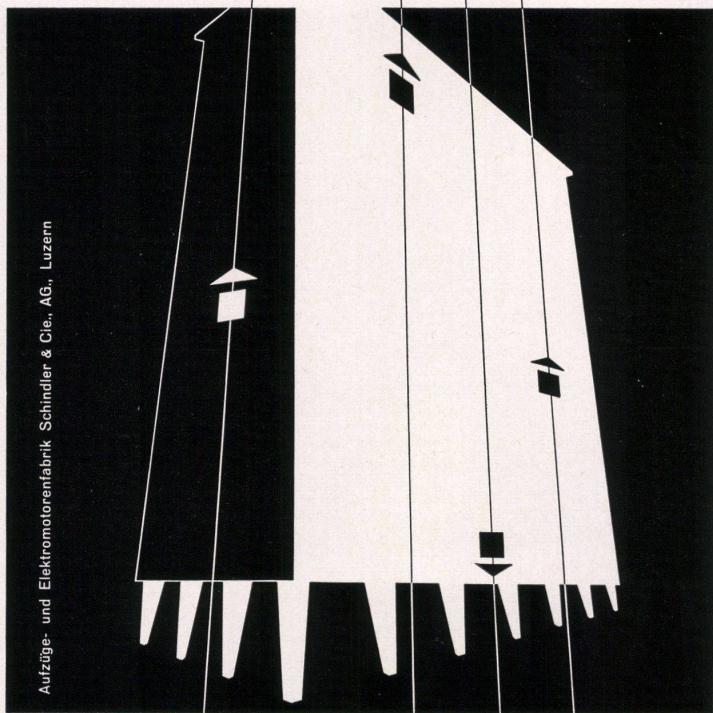
Muba 1955

**Halle 2, Stand Nr. 501
Xamax AG, Fabrik elektrischer
Apparate und Maschinen,
Birchstraße 210, Zürich 50-Oerlikon**

Diese Firma bringt unter der Bezeichnung «Neue X-Serie» eine ganze Anzahl neuer, konstruktiv interessanter und qualitativ hochwertiger Apparate heraus, deren äußerer moderner Formgebung ebenfalls große Beachtung geschenkt wurde. Die Xamax AG. ist auch dieses Jahr wieder an der Sonderschau «Die gute Form» vertreten, einer Ausstellung, in welcher die im vergangenen Jahre in bezug auf schöne und zweckmäßige Formgebung ausgezeichneten Fabrikate gezeigt werden. Von den neuen 10 A 380 V-Drehschaltern waren bereits an der letztjährigen Messe die Prototypen zu sehen. Die Schalter haben die Zustimmung der Fachleute gefunden und sind nun in allen, für die Hausinstallation sowie für den Apparate- und Maschinenbau in Frage kommenden Ausführungen lieferbar. Die besonderen Vorteile sind den Interessenten bereits bekannt.



Schindler Aufzüge

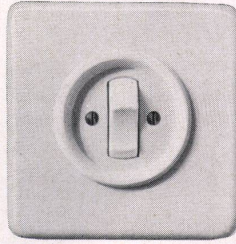


Aufzüge- und Elektromotorenfabrik Schindler & Cie., AG., Luzern

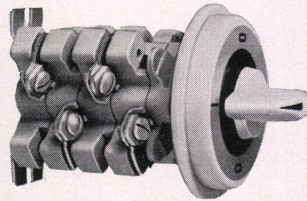


Die Wippenschalter 6 A 250 V der neuen X-Serie weisen nachstehende besondere Merkmale auf:

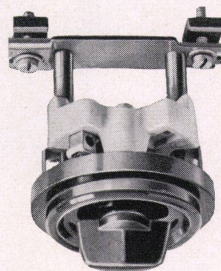
Kleine Abmessungen. Gefällige moderne äußere Formen. Weiche, elastische und sehr geräuscharme Momentschaltung. Reichlich bemessene Silber-Tastkontakte mit gutem Kontaktdruck. Kräftige Anschlußklemmen mit selbsttätig öffnenden Klemmplatten, welche eine schnelle und saubere Montage ermöglichen. Die Fabrikation wird sowohl für Aus- und Umschalter als auch für Serieschalter aufgenommen.



Die neue X-Serie enthält auch einen 10 A 380 V Paketschalter, welcher sich durch elastische aber spielfreie Schaltung auszeichnet. Entsprechend seinem Verwendungszweck ist der Schalter robust gebaut und die präzise geschliffenen Steatit-Elemente sowie die groß dimensionierten Anschlußklemmen vermitteln den Eindruck hoher Solidität. Die Kontakte sind silberplattiert. Drahtanschlüsse bis 6 mm² sind ohne weiteres möglich und werden durch die sich von selbst abhebende Klemmplatte bei den neuen Xamax-Klemmen stark erleichtert. Je nach Wunsch des Kunden wird der Schalter für vorder- oder rückseitigen Anschluß geliefert. Bekanntlich lassen sich mit Paketschaltern die verschiedenartigsten Schaltprogramme durchführen und die neue Type gestattet den Zusammenbau von bis zu sieben Schaltelementen. Sämtliche Modelle, sowohl für die Hausinstallation wie auch für den Apparate- und Maschinenbau, werden ins Fabrikationsprogramm aufgenommen.



Die Hersteller von elektrischen Schalttafeln und Verteilanlagen werden erfreut sein, zu vernehmen, daß die Xamax AG. ein System entwickelt hat, mit welchem alle normalen Drehschalter, Kippschalter, Wippenschalter, Steckdosen, Signallampen, Druckkontakte, 10 A-Drehschalter und -Paketschalter auf einfache Art für die Montage auf feste oder hinter bewegliche Schalttafelwände verwendet werden können.



Drehschalter für Montage hinter bewegliche Schalttafelwände.

Mit zwei Sorten von Distanzhülsen bringt man alle Apparate auf die gleiche Einbauebene. Neuartige kleine Befestigungstraversen ermöglichen die Einhaltung minimaler Abstände zwischen den einzelnen Apparaten und gestatten dem Konstrukteur, seine Schalttafeln und Elektrischen Anlagen möglichst knapp zu dimensionieren, um die meist kleinen Räumlichkeiten auszunützen.

Gebr. Müller AG., Luzern
Stand 2 B/2 2110

Es macht uns besondere Freude, auf den Stand der Firma Müller, Luzern, hinzuweisen. Im Gegensatz zu vielen andern Keramikfirmen trifft man an diesem Stand

Schalen, Vasen, Services usw., welche formal gut sind. Obwohl viele der Mustermessebesucher immer noch Käufer von sogenannten «Souvenirs» sind, bemüht sich diese Firma, funktionell und ästhetisch einwandfreie Fabrikate zu schaffen. Dies ist ein erfreuliches Zeichen guter Werkgesinnung. Gebrüder Müller haben seit einiger Zeit ihren Betrieb erweitert und der Keramikwerkstätte eine Möbelwerkstätte angegliedert. Einige gute Wohntypen wurden bereits entwickelt. Da mit der Fabrikation jedoch erst begonnen wurde, können an der diesjährigen Mustermesse noch keine Modelle gezeigt werden, die Firma ist aber zu näheren Auskünften gerne bereit. In einer der nächsten Nummern werden wir Gelegenheit haben, diese Typen zu zeigen.

Eicalor AG., Aarau
Fabrik für elektrothermische Apparate
Halle 13, Stand 4760

Architekten und Elektrofachleute erwarten auf die Mustermesse hin mit besonderem Interesse die Neuerungen der Eicalor. Diesmal wird zweifellos die neue Chromstahl-Küchenkombination große Beachtung finden. Überzeugend wirkt dabei vor allem der neue Einbau-Elektroherd, Type F. Das äußerst präsentable Modell unterscheidet sich von anderen Herden mit festen Kochplatten in wesentlichen Belangen. So ist es beispielsweise gelungen, Platten und Mulde derart dicht aneinander zu fügen, daß ein Eindringen von Feuchtigkeit ins Herdinnere absolut ausgeschlossen ist. Die hauptsächlichsten Verbesserungen an diesem Modell wurden als patentwürdig befunden und bleiben somit Exklusivität der Eicalor. Gleichzeitig hat die Firma eine sehr gefällige Einbauschrank-Typenreihe entworfen und ausgeführt. Sämtliche Elemente, nämlich Herd, Boiler und Schränke wurden auf die am zweckmäßigsten befundene Breite normalisiert, und außerdem wurde eine Zwischengröße geschaffen.

Die neuen Eicalor-Herrschaftsherde werden nunmehr ebenfalls serienmäßig hergestellt. Die gediegene Erscheinung dieser Modelle fällt auf, und außerdem zeichnen sie sich durch eine Reihe bemerkenswerter Eigenschaften aus: steckbare Kochplatten, in Ringschalen liegend; Normal- und Großbackofen (oder Normalbackofen und Tellerwärmer); große Geräteschubladen usw. – Alle Eicalor-Herde sind übrigens mit der großen Spezialität dieser Firma ausgerüstet, nämlich mit der stufenlos regulierbaren, automatisch gegen Überhitzung gesicherten Regla-Schnellkochplatte.

Sanitär-Kuhn, Siebenmann, Hemmeler & Co., Zürich und Basel
Halle 20, Stand 6580

Unwillkürlich werden die Messebesucher im 2. Stock des neuen Rundbaues gefesselt vom imposanten «Schultheß-Wegweiser», der auf seinen drei Armen bestätigt, daß sich hier der Spezialstand Haushalt-Waschautomaten «Schultheß 4 + 6» befindet, die Sanitär-Kuhn in Fabrikvertretung führt.

Durch ununterbrochenes Schauwaschen mit mehreren Automaten wird demonstriert, daß der Waschtrog seine Schrecken verloren hat, daß es sogar Freude bereitet und Stolz erweckt, derart mühelos und ohne eigentlichen Zeitaufwand die Haushaltwäsche besorgen zu können. Die Arbeit beschränkt sich auf das Einfüllen der trockenen, sortierten Wäsche, das Andrehen des Programmschalters und das Begeben der Waschmittel. Den Rest besorgt der «Schultheß»-Automat: selbsttätig steuert er das Vorwaschen, das Reinwaschen mit aufsteigender Tem-



Das Geheimnis der BRUNEX Türen



liegt im Innern

Die Türe mit den 7 Vorteilen hilft billiger bauen

- Höchste Stabilität
- Geringes Gewicht
- Beste Schall- und Wärmeisolation
- Hohe Feuerfestigkeit
- Beständigkeit gegen Feuchtigkeitseinflüsse
- Hervorragendes Aussehen
- Ständige Durchlüftung des Türkörpers

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt mit Preisliste

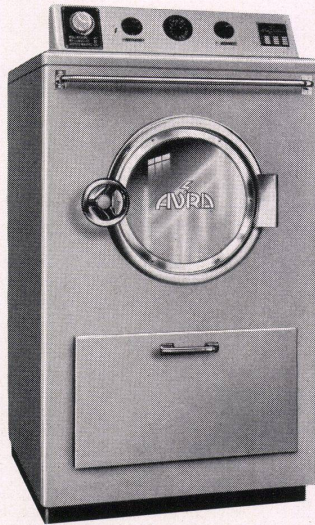
Türenfabrik
B Brunegg AG.
Brunegg (Aarg.)

peratur bis zum Kochen, das Heißbrühen aus dem eingebauten Boiler, das dreimalige Warm- und Kaltspülen im Durchlaufverfahren, sowie das Ausschwingen. Nach 70 Minuten schaltet der Automat von selbst aus, so daß die Hausfrau zeitlich ungebunden ihren Besorgungen nachgehen kann. Selbst abends vor dem Zubettegehen kann eine tagsüber beruflich abwesende Frau (oder ein Herr) den «Schultheß»-Automaten füllen, in Betrieb setzen und dann unbesorgt schlafen gehen. Genau dem eingestellten Programm entsprechend – es sind sechs vor-einstellbare Möglichkeiten da – wickelt sich der gewünschte Waschprozeß «selbstdenkend» ab. Am Morgen kann die zentrifugierte Wäsche dem Automaten hängetrocknen entnommen werden. Ein Märchen aus neuen Zeiten, an dem alle erwachsenen Leute ihre helle Freude haben.

Der ausgesprochene Erfolg der «Schultheß 6», die im Herbst 1952 auf dem Markt erschien, wird ersichtlich durch die große Zahl von bereits 5000 Referenzen allein in der Schweiz. Auch vom kleineren Modell für 4 kg Trockenwäsche sind schon einige Hundert im Betrieb; dieses wurde im Herbst 1954 in Serienfabrikation genommen, nachdem sich das Bedürfnis nach einem Wasch-Vollautomaten für Badezimmer- oder Küchenplacierung erwiesen hatte.

Bedienung und Funktion bleiben sich bei den «Schultheß»-Haushaltautomaten von 4 oder 6 kg Inhalt gleich, ebenso beim größeren Modell von 10 kg.

Manchenorts ist es erwünscht, bügeltrockene oder sogar volltrockene Wäsche zu erhalten, so daß sich das Aufhängen im Trockenraum (und überdies ein solcher Raum selbst) erübrigt; dies zum Beispiel in Apartmenthäusern, großen Wohnblöcken, Hotels und Pensionen, gewerblichen Betrieben. Diesem Zwecke dienen die Tumbler «Avro Ménage I und II» als neue vollautomatische Haushalt-Trockner, abgestimmt auf obige Waschautomaten. Sie sind ohne Aufheizzeit stets betriebsbereit, ergeben nach Wunsch volltrockene oder bügeltrockene Wäsche und nehmen Rücksicht auf Wolle mit 40 Grad oder Normalwäsche mit 90 Grad Tröcknungsluft usw.



Nicht jedermann ist – bei aller Einsicht über die Vorteile – in der angenehmen Lage, einen «Schultheß»-Automaten anzuschaffen. Für nicht automatisches Waschen führt Sanitär-Kuhn seine längst bewährten «Zephir-Vacuum»-Waschmaschinen, deren es zehn Modelle gibt: mit Wasser- oder Elektroantrieb, ohne oder mit elektrischer Heizung, auch vollelektrische Modelle mit Wasserschiff und zwei Heizungen. Die Kupferbottiche sind mit doppeltem oder einfachem Mantel lieferbar; ferner gibt es billigere Maschinen mit Holzbottichen.

Es erübrigt sich, hier näher auf die Vorteile dieses Waschmaschinensystems einzutreten, ist es doch längst zum Begriff für schonendstes Waschen geworden und überall stark verbreitet. Es ist bereits Tradition, am Sanitär-Kuhn-Stand die bekannten «Zephir-Vacuum»-Modelle mit der ingenösen Saugglocke vorzufinden. Vielleicht überrascht es im ersten Moment, inmitten all dieser Waschmaschinen und Automaten einen kreisrunden Brunnen mit zehn Ausläufen zu finden. Es handelt sich hier um ein weiteres Eigenfabrikat von Sanitär-Kuhn, das diesmal in neuem Gewande erscheint und den Stand auf besondere Art belebt: Die «Kuhn-Sanperla»-Fontäne.



Solche Fontänen sind natürlich auch Waschapparate, trotzdem sie nicht der Reinigung von Wäsche dienen; sie finden Verwendung in Fabriken, Werkstätten, Bürohäusern, Kasernen, Schulen, Anstalten usw., also überall dort, wo für eine kleinere oder größere Anzahl Leute Waschgelegenheiten nötig sind.

Es gibt Kuhn-Fontänen mit Peraluman- oder Eternitbassins, bemessen für sechs oder zehn Personen bei gleichzeitiger Benützung, und mit ebensoviele Ausläufen vom zentral angeordneten Verteilkopf aus. Diese Armatur eignet sich gleicherweise für Kaltwasser oder für durch Thermostventil vorgemischtes Wasser. Werden dem Apparat Kalt- und Warmwasserleitungen zugeführt, dann wird ein Mischkopf mit zwei zentralen Bedienungshähnen eingebaut.

Schon vor Jahren hat Sanitär-Kuhn im Fontänenbau neue Wege aufgezeigt: kein seitliches Gerinnsel mehr rund um den Wasserverteiler herum, sondern zielgerichtete, ausgiebige Strahlenbündel direkt auf die Hände. Diese Neuerung der «Strahlbrausen» konnte später noch außerordentlich vorteilhaft ausgebaut werden durch die «Sanperla-Düsen», die den Händen das Wasser in vollem, aber sammetweichem Strahl darbieten; wunderbarerweise spritzen sie nicht, weder beim Aufprall auf die Hände, noch dann, wenn der volle Sanperlawasserstrahl im Fontänenbassin auftrifft; er zerfließt immer weich, schaumig und geräuschlos.



Dieser verblüffende Effekt der «Kuhn-Sanperla»-Fontänen wird dadurch erzielt, daß ihre Wasserstrahlen mit dem Luftsauerstoff maximal angereichert werden, was nach dem Injektorprinzip durch die Intensität des Wassers geschieht, wenn dieses die Sanperlädüsen durchfließt. Es gibt dabei keinerlei rotierende Teile.

Die heute gezeigte Kuhn-Fontäne demonstriert den neuesten Stand dieser äußerst praktischen und sympathischen Erfindung. Es ist Sanitär-Kuhn gelungen, die Wirksamkeit ihrer Fontänen mit «Sanperla-Düsen» nochmals zu erhöhen und gleichzeitig den Wasserkonsum erheblich zu senken. Daß letzteres bezüglich Warmwasserverbrauch von wirtschaftlicher Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß der Messestand der Firma Sanitär-Kuhn sich wiederum attraktiv präsentiert, wozu eine weitere Überraschung beiträgt, die dem interessierten Standbesucher reserviert bleiben soll.

LANISOL – Mineralwolle an der MUBA Halle VIII, Stand 2938, Baumesse

Die noch oft von Laien vertretene Ansicht, daß «eben früher doch besser gebaut wurde», dürfte sich wohl durch nichts leichter widerlegen lassen, als durch die von Jahr zu Jahr steiler ansteigende Verkaufskurve für Lanisol-Mineralwolle. Der verantwortungsbewußte Baufachmann weiß heute nicht nur den Erforder-

SIGMA

Die witterungsabhängige
automatische
Zentralheizungs-Regulierung



Neue witterungsabhängige
Heizungsregulierung

Vorteile:

In 2749

- Gleichmässige Raumtemperaturen, unabhängig von der Witterung, der Aussentemperatur, dem Windeinfluss, der Sonnenstrahlung usw.
- Kleine Abmessungen des Aussenfühlers, Verwendung von nichtrostendem Material.
- Einstellbarer Sonnenschutz am Aussenfühler.
- Kleiner Anlegefühler, welcher ohne Entleeren der Heizung mit einem Spannband am Vorlaufrohr montierbar ist.
- Einfache elektrische Installationen (Schwachstromleitungen zu den Fühlern).
- Einknopf-Bedienung für die verschiedenen gewünschten Heizprogramme.
- Vollautomatische Einhaltung des gewählten Heizfahrplanes.
- Universelle Verwendbarkeit und leichte Anpassung der Heizkurve an die Erfordernisse des Gebäudes.
- Grösste Betriebssicherheit, da keine beweglichen Kontakte im Messkreis und keine Verstärkerröhren vorhanden sind.

SIGMA-Apparate lassen sich dank ihrer Vorteile
in kurzer Zeit amortisieren

LANDIS & GYR AG. ZUG

nissen der Statik zu genügen, sondern auch denjenigen der Isolation. Im Lanisol steht ihm ein hervorragendes und zugleich billiges Isoliermaterial zur Verfügung. Es ist eine mineralische, also anorganische Wolle, bestehend aus feinsten hochelastischen Fasern, die nicht zerbröckeln und sich chemisch neutral verhalten, auch gegenüber Eisen. Lanisol wird nur in einer Qualität hergestellt, gelangt jedoch in drei Formen auf den Markt:

1. Als lose Wolle in Papiersäcken, besonders geeignet für Stopfisolierungen, aber auch für Schüttfüllungen, wobei sich praktisch die sehr niedrige Wärmeleitfähigkeit nicht ändert, ob nun das Raumgewicht gestopft 200 kg/m³ oder lose geschüttet 70 kg/m³ beträgt. Lanisol-Mineralwolle hat sich bei allen Temperaturen bewährt, sei es als Isolierstoff im Hochbau, für Kälteinrichtungen oder im Dampfkessel- und Apparatebau.
2. Granuliert. Hier ist die Wolle zu kleinen Flocken aufgearbeitet, wodurch das Verteilen, zum Beispiel auf Schiebböden, besonders zeitsparend ausgeführt werden kann. Die granulierten Lanisol-Wolle wird einfach ausgeschüttet und mit einem Gartenrechen verteilt.
3. Als Bau-Matten in Stärken von 2-4 cm. Die im Hochbau besonders beliebten Matten werden nicht nur als thermischer Isolierstoff, sondern auch als dauernd elastisch bleibende Zwischenlage bei schwimmenden Böden und in Doppelwänden zur Schallisolation verwendet. Lanisol-Mineralwolle ist ein Produkt der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke AG., Gerlafingen.

Walter Franke, Aarburg Halle 13, Stand 4635

Für den Architekten ist es stets von neuem Interesse, wenn er an einer Ausstellung den formschönen und praktischen Küchenanlagen der Metallwarenfabrik Walter Franke, Aarburg, begegnet. Auch in diesem Jahr stellen die Fabrikate dieser Firma gleichsam ein Modellbild der Entwicklung in der modernen Küchengestaltung dar, und neben ihren bekannten Küchenanlagen: Spültisch mit Freiventil, Ausgußkombination, installations-technische Vorteile und Lieferung kompletter Küchenausstattungen überrascht den Fachmann immer wieder die variantenreiche Serienfabrikation. Ob ein Auftraggeber eine einfache oder eine anspruchsvollere Lösung sucht, in jedem einzelnen Fall bieten die Franke-Fabrikate heute die besten und zweckmässigsten Möglichkeiten. Sowohl Einzelspültische wie Kombinationen sind als Serienprodukte in verschiedenen Größen und Typen erhältlich, so daß sich je nach Raumverhältnis und bauherrschafflichen Ansprüchen die entsprechende Wahl treffen läßt. Auch am diesjährigen Muba-Stand werden wir einen Einblick in diese Vielfalt des Arbeitsprogrammes erhalten; das Hauptgewicht wird einmal mehr auf den Kombinationen liegen. Sämtliche nur wünschbaren Elemente wie Spültisch, Gas- oder Elektroherd, Einbauböden, Rüstblock, Kühlschrank usw. werden bekanntlich durch Franke aus einer Hand geliefert, was einerseits die Garantiefreie klärt, andererseits eine einheitliche Form und Linie der Anlagen ermöglicht. Die einzelnen Elemente sind durch eine auf zweckmäßiger Höhe verlaufende, fugenlose Abdeckung aus rostfreiem Chromstahl versehen. Der praktisch tätigen Hausfrau bietet sich das Maximum an Komfort, und der Arbeitsablauf an einer Franke-Kombination bietet einzigartige Vorteile. Dennoch sucht die Ausstellerfirma laufend nach neuen Vorteilen für ihre Kunden, was dieses Jahr in der Schaffung eines neuen Metallrahmens zum Ausdruck kommt, der dem Sanitär-Installateur die Montage von Kombinationen mit Unterbauten bedeutend vereinfacht.

Ernst Göhner AG., Türen- und Fensterfabrik, Zürich Halle VIII a, Stand 3121

Gemeinsam mit dem Lizenznehmer für die Westschweiz, James Guyot S.A., La Tour-de-Peilz, stellt die Türen- und Fensterfabrik Ernst Göhner AG., Zürich, das Carda-Fenster aus. Dieses Schwingflügel-Fenster stammt ursprünglich aus Schweden, wurde jedoch während den Jahren seiner Einführung durch die beiden schweizerischen Herstellerfirmen weiter entwickelt und vervollkommen. Das Carda-Fenster eignet sich besonders für öffentliche und industrielle Bauten, Geschäftshäuser, Schulen und Spitäler. Auch im Wohnbau ergeben sich ungezählte Kombinationsmöglichkeiten für dessen Anwendung.

Im Streben der modernen Architektur nach Klarheit von Formen und Linien wird das ungeteilte Carda-Fenster für neuzeitliche Bauten auch in unserem Lande immer mehr bevorzugt, erschließt es doch mannigfaltige Möglichkeiten ruhiger Gliederung wie auch effektvoller Gestaltung der Fassaden. Die überlegene Konstruktion dieses Schwingflügel-Fensters gewährleistet zugfreie Lüftung, die eingebaute Lamellenstore «Solomatic» (System Grießer, Aadorf) bessere Belichtungsregulierung.

Die Herstellung des Carda-Fensters erfolgt in jeder gewünschten Größe in Holz oder mit äußerem Flügel in Anticorodal.

Buchbesprechungen

Markus Kutter und Lucius Burckhardt
wir selber bauen unsre Stadt

Ein Hinweis auf die Möglichkeiten staatlicher Baupolitik. Vorwort von Max Frisch. Basler politische Schriften 1, Verlag Felix Handschin, Basel. 61 Seiten.

Lucius Burckhardt, Max Frisch und
Markus Kutter

achtung: die Schweiz!

Ein Gespräch über unsere Lage und ein Vorschlag zur Tat. Basler politische Schriften 2, Verlag Felix Handschin, Basel. 54 Seiten.

Es scheint der besonderen geistigen Befruchtung durch die Lage an der Landesgrenze zu bedürfen, um eine Stimme in wichtigsten Momenten unserer schweizerischen Entwicklung das entscheidende und rechte Wort sagen zu lassen. Es ist kein Zufall, daß immer wieder durch Bürger von Basel Dinge gesagt oder getan werden, die neue Wege aus verworrenen Situationen heraus zeigen, oder die nur schon durch scharfe und klare Formulierungen Licht in unübersichtlich gewordene Verhältnisse bringen. Nachdem vor mehr als einem Jahrzehnt Prof. Bernoulli in unmißverständlicher Schärfe Vorschläge für eine neue Bodenpolitik gemacht hat, kommen heute aus der Stadt, die neben einem Erasmus auch einen Jacob Burckhardt zu den ihrigen zählt, neue und aufsehenerregende planungspolitische Vorschläge. Diesmal stammen sie nicht von Fachleuten in des Wortes eigentlichem Sinne, sondern von einem Historiker und einem Nationalökonom. Zu diesen gesellt sich Max Frisch, der durch seine manchenorts mit Bitternis, manchenorts mit Skepsis und unverhüllter schlechter Laune quitierte Kritik an den schweizerischen Bau- und Planungsprinzipien bekannte Dichter-Architekt. Dieses Dreigestirn nimmt – diesmal ohne jeden Vergleich mit irgendwelchen anderen Ländern – die schweizerische Situation im Planen und Gestalten unserer Städte unter eine scharfe Lupe, um dann im zweiten Heft «achtung: die Schweiz!» mit einem positiven Vorschlag vor die Öffentlichkeit zu treten, der wohl ein tausendfaches Kopfschütteln bei allen Fachleuten und Quasi-Fachleuten hervorrufen dürfte; das Kopfschütteln des im Ablauf der Dauerkonjunktur Reichgewordenen, des Viel- und Zuvielbeschäftigten, vor allem aber des spekulativ Veranlagten, dessen «Spürnase» (wie dies kürzlich unverblümt innerhalb einer Studienkommission für Bau- und Verkehrsfragen der Stadt Zürich geäußert wurde) den Objekten nachgeht, die sich für Abbruch und Wiederaufbau spekulationswürdiger Art eignen.

Es steht eine Menge für viele im Bauwesen tätige Potentaten höchst Unangenehmes in diesen beiden Schriften. Es steht aber – wer wird dies leugnen können, der mit für die wahre Entwicklung wachen Augen und nicht nur mit der «Spürnase des Spekulanten» lebt – sehr viel Wahres und leider nicht Abstreitbares auf den wenigen Seiten dieser Publikationen.

Man muß sich wundern, mit welcher Schärfe und welcher zentralen Schau die beiden Verfasser des ersten Werkes die tatsächliche Situation unserer Städte erkennen. Jeder Schweizer und vor allem jeder Grund und Boden besitzende Schweizer müßte dieses Buch lesen, um einzusehen, wie falsch die landläufige Auffassung von der «freiheitsbeschränkenden Planung» ist, um ferner einzusehen, wie ohne diese Planung in Kürze das völlige Chaos über unsere Städte und verstädterten Dorfgemeinden hereinbrechen muß. Es müßte dieses Buch auch in die Diskussion jeder politischen Partei aufgenommen werden; denn es ist darin mit unmißverständlicher Deutlichkeit formuliert, welches die zur Zeit vordringlichste Aufgabe unserer politischen Par-